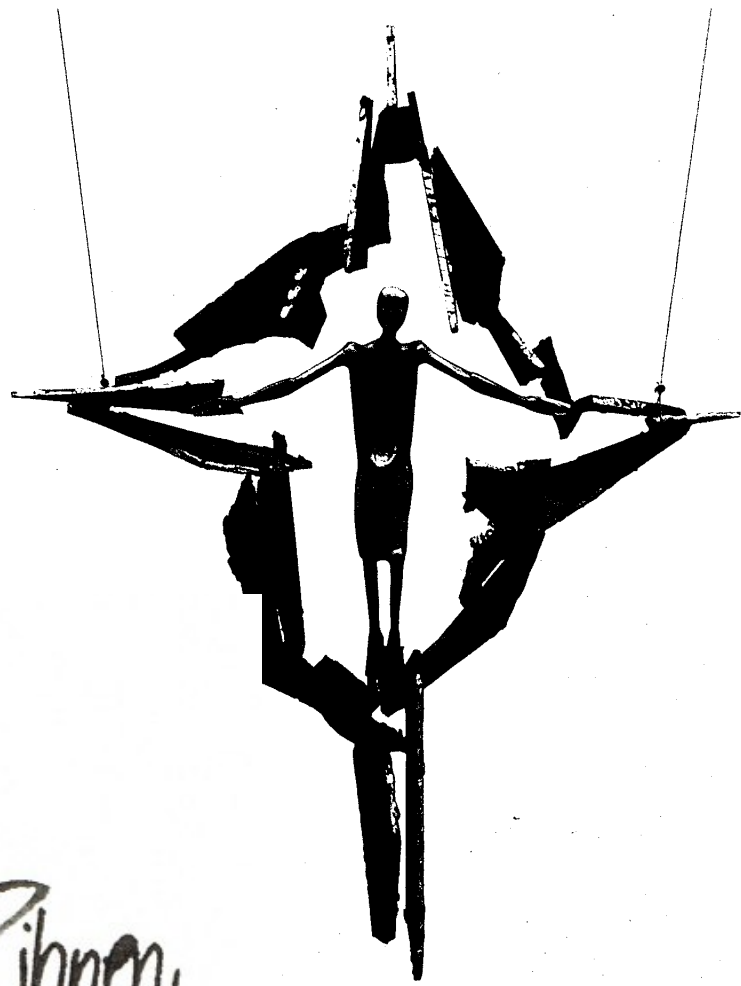


# OSTERNACHT



Vater,  
vergib ihnen,  
denn sie wissen  
nicht, was sie tun.

## Du bist doch auch einer von denen?!

---

Gruß	<i>Thomas Tribula</i>	2
Wissen wir...	<i>P. Jesaja Langenbacher</i>	4
Vater, vergib mir	<i>Rita Landauer</i>	6
Vater, vergib ihnen...	<i>Renate Schweikert-Kretz</i>	7
Vergib	<i>Isolde Heim-Weidinger</i>	8
Was uns oft fehlt	<i>Thomas Tribula</i>	9
Vergebung	<i>Margit Funke</i>	11
Dagegen hilft nur Protest	<i>Marianne Langweg</i>	12
Amen	<i>P. Jesaja Langenbacher</i>	13
Abteinachrichten	<i>Br. Richard Maria Kuchenbuch</i>	16

---

**Liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe LeserInnen der Osternacht,**

Vater,  
Vergib ihnen  
denn  
sie wissen nicht,  
was sie tun.

Dieses Thema zieht sich durch diese Ausgabe der Osternacht wie ein roter Faden. Fragen stellen sich dazu in Hülle und Fül-

le, selten gibt es Aussprüche Jesu, an denen man sich nicht irgendwie reiben könnte, aber wenige lassen uns so zwiespältig sein und unsicher. Was Jesus da von seinem Vater erbittet ist für unser menschliches Erfassen zu groß, zu unglaublich – und doch, in den Beiträgen dieser Ausgabe gibt es Ansätze, die gut tun, die uns die Last des Rationalen abnehmen, die uns manchmal hindert.

Vater,  
Vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

Es steckt so vieles in diesem Satz von Vergebung, Verzeihung, Barmherzigkeit – weg vom oberflächlichen Verurteilen hin zum Blick hinter die menschlichen Kulissen – denn sie wissen nicht, was sie tun.

Für die zahlreichen Beiträge sage ich von Herzen „Dankeschön“ an:

**P. Jesaja, Margit Funke, Rita Landauer, Isolde Heim-Weidinger, Renate Schweikert-Kretz und Marianne Langweg.** Von **Andrea Stowasser** stammt die kalligraphische Auseinandersetzung, das Spiel mit den Betonungen, die zum Nachdenken und „Nachbetonen“ und Ausprobieren anregen - auch dafür herzlichen Dank.


Obwohl das Jahr 2012 noch jung ist, so ist das Thema der Ferienaussgabe der Osternacht nach meinem Empfinden schon jetzt mehr als angesagt: „Durch-Atmen“. Angesichts dessen, was ich an mir merke und in meinem Umfeld wahrnehme könnten wir das jetzt schon gut vertragen.

Wer dazu etwas beitragen kann, ist wieder herzlich eingeladen, etwas zu schreiben und uns allen über die Osternacht mitzuteilen. Die Kontaktdaten finden sich im nebenstehenden Impressum.

Nun wünsche ich allen eine gesegnete Fastenzeit und einen guten Weg zur Auferstehung, die alles vergibt.

Mit herzlichen Grüßen aus der Abtei und der Jugendarbeit von Münsterschwarzach.

Euer



## OSTERNACHT

### Zeitschrift der Jugendarbeit der Benediktinerabtei Münsterschwarzach

erscheint 3mal jährlich

#### Redaktionsschluss

für die Ausgabe zur  
Ferienzeit:

**9. Juli 2012**

#### Thema:

**„Durch-Atmen“**

Anschrift für Leserbeiträge, Neubestellungen, Adressänderungen:

**P. Jesaja Langenbacher, Abtei,  
D – 97359 Münsterschwarzach;  
[osternacht@web.de](mailto:osternacht@web.de)**

Druckauflage: 700

Freiwillige Unkostenbeiträge:

Kto. 420 65 177,

Sparkasse Mainfranken

Würzburg

BLZ 790 500 00

(Stichwort: Osternacht)

[www.abtei-muensterschwarzach.de](http://www.abtei-muensterschwarzach.de)

## Wissen wir...

Wissen wir immer, was wir tun? Wissen wir immer, welche Konsequenzen unser Verhalten auf uns selbst, auf andere, auf die Schöpfung hat? Wissen wir, welche Auswirkungen unser Tun auf unsere Zukunft und die Zukunft der Welt hat? Wissen wir es wirklich? Und dann: wollen wir es überhaupt wissen? Müssten wir dann nicht das eine oder andere Verhalten korrigieren? Wann wissen wir wirklich, was wir tun? Wann handeln wir gegen uns selbst – nur weil andere etwas von uns wollen, erwarten oder wir z.B. einem perfekten Bild entsprechen wollen? Wann handeln wir „gegen“ andere, so wie wir es uns denken und nicht, wie es dem anderen entsprechen würde? Wann handeln wir gegen Gott, seine Liebe, gegen seinen Willen zur Versöhnung und unserer Verheißung und Vollendung? Wann handeln wir gegen die Schöpfung und ihre Bewahrung? Warum handeln wir so oft gegen das Heilige, gegen Gott, in uns und anderen, gegen „Unschuldige“ und „Unschuldiges“? Im Angesicht unserer heutigen Weltzustände könnte man auch sagen: „denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Nach welchen Maßstäben und Grundsätzen leben wir eigentlich? Wie kommen wir aus einem falschen Verhalten heraus?

Es gibt kein Leben ohne Schuld, ein Leben, in dem wir alles richtig machen und es allen Recht machen (können) – ihren Erwartungen und Bedürfnissen entsprechend. Das geht überhaupt nicht. Und ist sicherlich auch nicht der Sinn des Ganzen. Wie kommen wir also aus einem falschen (vielleicht auch unbewussten) Verhalten heraus?

Ein erster Schritt wäre sicher ein Anerkennen und Bewusstwerden, dass auch ich selbst oft nicht weiß, was ich tue und welche Folgen mein Tun bis ins Letzte hat. Und dann hieße die christliche Antwort: durch Umkehr. Durch eine Umkehr im Denken und im Handeln geschieht Veränderung. Aber warum fällt es uns so schwer? Weil wir durch unsere gelernten und fest verinnerlichten Verhaltensmustern aus Familie und Gesellschaft ziemlich geprägt sind. Wir sind nicht wirklich frei. Irgendwie sind wir doch konditioniert, tun es so, wie es alle tun und weil es alle so tun. Auch mit der Technik und ihren vielen Erleichterungen sind wir doch keine besseren Menschen geworden ... Was hilft also?

Ein Erschrecken, dass auch wir oft nicht wissen, was wir tun? Ein Erbitten von Vergebung, dass wir die alten Dinge die uns noch nachhängen, immer wieder loslassen dürfen und wir Vergebung empfangen dürfen. Ein Aufhorchen und Hören, was wirklich zum Besseren dient, was dem Leben und seiner Entfaltung hilft. Unsere Tradition spricht hier von der Gott-Suche – immer wieder nach seinem Willen nach Leben und Liebe zu fragen, darauf zu hören und das

dann auch tun. Wenn wir auch nicht immer die Folgen wissen, was wir tun, bemühen wir uns doch alles in Liebe und im Dienst der Liebe an den Menschen zu tun. Ein hohes Ideal, dem wir wohl nie ganz entsprechen können. Doch könnte das eine Richtung sein, dass wir göttliches Leben nicht (weiter) zerstören, sondern bewahren, schützen und fördern. Mit dem Heiligen Augustinus könnten wir sagen: „Liebt – und dann tut, was ihr wollt.“ Oder mit Erich Kästner: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Von woher orientieren wir aber dieses „gute Tun“? Liebe üben und Gutes tun, können wir dann, wenn wir mit der Liebe, mit Gott, in Kontakt sind. Gott, unser Vater, der Vater allen Lebens, wäre dann der Ausgangspunkt all unseren Verhaltens. Wir wären so in Berührung und Beziehung zum Wesen des Schöpfers und damit auch zum Wesen der Schöpfung und zu den einzelnen Geschöpfen, zu uns selbst und zu unseren Mitmenschen. Aber wie kommen wir zurück in die Beziehung zu Gott? Die Antwort unseres Glaubens lautet dazu: durch Jesus Christus, der der Weg zurück zur Einheit mit Gott ist. Aus einer solchen letztlich geschenkten Ver-Bund-enheit heraus erlangen wir letztlich Vergebung aus unserer Gottesferne und die Kraft, das uns je Mögliche und Eigene zu tun.

Ein afrikanisches Sprichwort kann uns vielleicht Hoffnung machen: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Angesicht der Erde verändern.“ Fangen wir also heute im Kleinen damit an. Möge uns Gott seine Gnade und seine Liebe dazu schenken!

P. Jesaja

Vater,  
vergib ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

Vater  
vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

# Vater, vergib mir

- ... meine Ängste und Zweifel
- ... meine Trägheit und Mutlosigkeit
- ... meine Verletztheit und Trostlosigkeit
- ... meine Eitelkeit und Überheblichkeit
- ... meinen Zorn
- ... meine Schuld
- ... wenn ich nicht handle
- ... wenn ich verletze
- ... wenn ich nicht liebe
- ... wenn ich dein Ziel verfehle
- ... wenn ich nicht in deiner Liebe stehe und gehe

Vater, nimm mich immer wieder  
in deine Liebe und deine Arme  
da mein Menschenherz  
zitternd und ängstlich vor dir steht  
auf der Suche nach dir.

In der Hoffnung und dem Vertrauen  
Suchende und Sehrende bleiben  
mit all unseren Schwächen  
ER wartet sehnsüchtig auf uns.

Pa

Vater,  
Vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

Vater,  
vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

„Vater, vergib ihnen,  
denn sie wissen nicht,  
was sie tun.“

„Vater, vergib ihnen...“

Soll all' das Hässliche, Böse, Gemeine, der Verrat  
Die Verleumdungen, der Rufmord –  
Soll all' das vergeben sein, einfach so –  
sag'? Einfach so?!  
Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Sag', wo?  
Soll mal wieder nur ich leiden,  
all' das Schwere trage – alleine?  
Anklage an DICH.

Zeit, viel Zeit, tragende, schützende Gespräche,  
Freundesgebete, Geduld, Hoffnung,  
Vertrauen in DICH helfen mir,  
zu vergeben,  
mir und „ihnen“ zu vergeben,  
mich zu lösen, frei-zu-lassen von dem, was  
sie vielleicht „nicht wissen, was sie tun.“  
Vielleicht.

DU spürst mein Zögern, meine Zweifel.  
Mensch, Frau bin ich – hilf mir beim Verzeihen,  
beim Vergeben.

DU willst meine Freiheit.  
DU willst meine Nachfolge.  
JA!  
Hilf mir!  
Danke!

Renate Schweikert-Kretz

Vater,  
vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

# ... VERGIB ...

*... denn sie wissen nicht was sie tun ...*

*Die Vergebung Jesu am Kreuz ist für mich etwas Schweres und Befreiendes zugleich.*

*Auf der einen Seite ist es eine Zusage gigantischen Ausmaßes  
zum anderen eine Unbegreiflichkeit.*

*Sein Vergeben ist für mich keine Verzweifeln oder Beschönigen,  
wie wir es gerne tun, wenn uns etwas verletzt oder wir nicht mit etwas umgehen können.*

*Es ist durchdrungen von wahren Verstehen,  
unendlicher, menschlicher Größe  
und Liebe. Echter, tiefer Liebe.*

*Durchdrungen von wahren Verstehen.*

*Unseres Menschseins.*

*In alle seine Höhen und Tiefen hinein.*

*Über den Gedanken, ob ich - auch nur im Ansatz - zu dieser Art Vergebung fähig bin, muss ich  
lächeln, denn ich spüre, dass genau dies durch Jesus nicht mehr nötig ist.*

*Außerdem, der Hauch von Erkenntnis, der mich bei Jesu Worten am Kreuz streift,  
zeigt mir im Ansatz die Furcht von der im Zusammenhang mit GOTT oft gesprochen wird.*

*Seine Worte sind für mich furchterregend.*

*Sie stehen für uns.*

*Wozu wir fähig sind  
oder eben nicht.*

*Und Jesus mildert sie.*

*Mit einem einzigen Wort.*

## Vergib

Isolde Heim-Weidinger

Vater  
vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

## Was uns oft fehlt...

Wohl jede und jeder von uns kennt den Ausspruch „Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“, der letztlich im römischen Recht seinen Ursprung hat. Entsprechend denken und handeln wir oft nach diesem Grundsatz und machen uns darüber keine weiteren und tieferen Gedanken. Und dann kommt da Jesus daher und gibt uns einen dicken Brocken zu kauen, wenn er eines der „letzten sieben Worte Jesu am Kreuz“ für die Menschen hörbar zu seinem Vater, unserem Gott, spricht: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Man möchte aufschreien und sagen „Der spinnt!“ und man fragt sich, ob Jesus da schon im Schmerzdelirium war. Wie sonst kommt jemand auf den Gedanken, denen zu vergeben, die einem so große Schmerzen und Leid bereiten und schließlich den Tod bringen. Wenn jemand was verbochen hat, dann muss er dafür bestraft werden, egal, ob er sich dessen bewusst war oder nicht. Im Juristendeutsch wird da zwischen „fahrlässig“ und „vorsätzlich“ unterschieden, das beeinflusst das Strafmaß. Ansonsten wird nur verschont, wer das strafmündige Alter noch nicht erreicht hat oder aus anderen Gründen strafunmündig ist.

Aber Jesus handelt hier ganz anders, er bittet die höchste Instanz darum, den Tätern zu vergeben, sie nicht zu betrafen, obwohl er durch ihre Tat sein Leben verliert. Natürlich kann ich keine Aussage dazu machen, wie ich denken und handeln würde, wenn in meinem Leben so etwas passieren würde. Ob ich da dem Täter vergeben könnte? Ich weiß es nicht und kann es mir ehrlich gesagt auch nicht wirklich vorstellen.

Aber ich will nicht von so einer Situation ausgehen. Ich will versuchen es herunter zu brechen auf meinen Alltag, auf Dinge, die mir passieren, die uns passieren, passieren können. Zu erst einmal frage ich mich, wofür es Strafen gibt. Was wollen sie bewirken? Eigentlich sollen sie dazu dienen, dass derjenige, der was angestellt hat, was falsch gemacht hat, zur Einsicht kommt und bereut um dann nach Verbüßen der Strafe ein „besserer Mensch“ zu sein und so etwas nicht mehr zu tun. Ob das so funktioniert bleibt ja oft genug fraglich. Wir wissen von Jesus, dass er auch hier anders gedacht und entsprechend gehandelt hat. Im Gleichnis von der Ehebrecherin verhindert er ja die Bestrafung, die wohl damals so üblich war, und fordert die Frau auf, heimzugehen und nicht mehr zu sündigen. Er vergibt ihr und gibt ihr eine Chance, diesen Fehler gutzumachen, indem sie daraus lernen soll und danach handeln.

Noch eine Chance – ganz oft erlebe ich in meinem Arbeitsalltag junge Menschen, die Fehler machen. Nicht selten wissen sie sogar, dass sie einen Fehler begehen, aber sie sind alleine nicht in der Lage es besser zu machen. Leider kommen wir irgendwann nicht mehr drum rum diese Fehler zu ahnden, aber dass dies nicht unbedingt eine Strafe sein muss (im subjektiven Sinn ist sie es vielleicht schon, objektiv möglicherweise auch), sondern eine Chance sein kann, damit eine positive Entwicklung möglich ist, das zeigt z.B. das Vorgehen von Jugendrichtern, die ihre „Angeklagten“ nicht ins Gefängnis schicken, sondern ihnen eine Maßnahme verordnen, die diese nutzen können, um ihren Leben eine neue Richtung zu geben – eine neue Chance also!

Was uns im Umgang mit den Fehlern bei anderen Menschen oft fehlt ist eine Sensibilität dafür, ergründen zu wollen, warum sie so etwas tun. Ganz oft muss man bei jungen Menschen in die Biographie und ins Umfeld schauen, um zu erkennen, wo die grundlegende Ursache z.B. für ihr Fehlverhalten liegt. Und wenn man dann noch eine Idee hat, wie man ihnen helfen kann, dass sie an diesem Problem wachsen können und nicht verzweifeln, dann ist das eine neue Chance.

Ich finde die Fastenzeit ist dafür mehr als geeignet, sich Fehler und Fehlverhalten anderer Menschen behutsam und genau anzuschauen und zu ergründen – und nicht gleich zu verurteilen. Versuchen wir sensibel zu werden für die Ursachen, die dazu führen, dass ein Mensch etwas falsch macht, dann können wir ihm wirklich vergeben und helfen etwas zu ändern. Und seien wir guter Hoffnung, dass gegebenenfalls andere Menschen es mit uns genauso halten – denn wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein...

Thomas

Vater, vergib ihnen,  
denn sie  
**WISSEN**  
nicht, was  
sie tun.

Vater,  
vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

## Vergebung

Bei den Überlegungen zu diesem Thema hat mich das Gespräch mit einem Menschen sehr berührt. Er hat von seinen alten Verletzungen, Zurücksetzungen und Abwertungen, als Sohn einer alleinerziehenden Mutter vor 35 Jahren erzählt. Es waren alltägliche Dinge, scheinbar Kleinigkeiten, die bei diesem Menschen aber tiefe Wunde und Spuren hinterlassen haben. Im Gespräch haben wir nach Wegen gesucht, die Wunden heilen zu lassen. „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. – Vater vergib ihnen, denn sie wussten nicht was sie taten“.

Ich habe mich gefragt, wie viele Menschen ich bewusst oder unbewusst, verletzt habe. Wie viel Verletzungen in mir sind und damit auch Wut, Groll, Hass und Aggression das mein Leben vergiftet. Deshalb habe ich mir das Thema Vergebung für die kommende Fastenzeit vorgenommen, um zu schauen, wie viel unerledigtes davon in mir ist.

- Ich will mir bewusst machen, dass ich Menschen verletzt habe – und wenn möglich, diese Menschen um Vergebung bitten, oder das aufschreiben, was mir bewusst wurde. Es im Sakrament der Vergebung aussprechen und daran glauben, dass Vergebung möglich ist. Das Geschriebene in Form eines Rituals abschließen, in dem ich das Aufgeschriebene verbrenne und an die Erde zurückgebe, damit daraus Neues wachsen und fruchtbar werden kann.
- Meine Wunden und Verletzungen anschauen, den Menschen und dem Leben verzeihen und alles im Gebet Gott hinhalten mit den Worten: „Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. - Herr vergib ihnen, denn sie wussten nicht was sie taten.“
- Dabei hilft mir alleine durch die Natur zu gehen, mich zu öffnen für das was ist, meine alten Einstellungen und Gedankenmuster loslassen. Selbstmitleid aufgeben, da es mir nicht gut tut. Die Opferrolle und das Leiden aufgeben, um inneren Frieden zu finden. Das was ich mit den Menschen erlebe als Lernprozess und Öffnung zu Neuem hin sehen. Das innere, göttliche Kind in mir annehmen, seine Liebe spüren und daran glauben, dass Liebe die stärkste Heilskraft in der Welt ist.

„Zu verzeihen ist der kürzeste Weg zu Gott“  
Gerald G. Jampolsky

Die Fastenzeit sei für alle eine Zeit der Gnade, in der uns Gott Vergebung schenkt.

Margit Funke

Vater,  
vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

## Dagegen hilft nur Protest

Bei Lukas lesen wir, dass Jesus am Kreuz betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“

Jesus, der sich voller Liebe der Armen, Ausgegrenzten, Kranken, Besessenen, Witwen und Waisen angenommen hat und auch am Sabbat heilte, passte den Schriftgelehrten und den Pharisäern nicht ins Konzept. So musste er beseitigt werden. Dieses Denken hat sich bis heute erhalten und wir erleben es tagtäglich.

Nur frage ich mich, ob diese dafür verantwortlichen Damen und Herren der Wirtschaft und Politik nicht wissen, was sie tun.

Wenn Menschen gegen das Regime im eigenen Land protestieren, werden sie getötet oder lebenslang ins Gefängnis gesteckt.

Die Gier nach immer mehr Profit erfolgt durch Landkäufe, z.B. in Afrika.

In den Tropen werden unzählige Wälder abgeholzt, um Weideland für das Vieh zu bekommen, weil der zunehmende Fleischkonsum es erforderlich macht.

In der Region, in der ich wohne, wurde eine neue Start- und Landebahn gebaut, was für die Bürger zu einem unerträglichen Lärm geworden ist und gesundheitliche Belastungen mit sich bringt. Ganz abgesehen davon, dass eine ganze Region als Naherholungsgebiet flachfällt.

Alle die von mir aufgezählten Fakten sind nicht zum Wohl der Menschen gedacht.

Es ist Vernichtung der Natur und somit Vernichtung der Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Dagegen hilft nur Protest, Protest und nochmals Protest.

*Marianne*

Vater,  
vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

**Vater,  
vergib ihnen,  
denn sie wissen nicht,  
was sie tun.**

Vater,

Vater,

Vater,

Vergib ihnen,

Vergib ihnen

Vergib ihnen

Denn sie wissen nicht,

Denn sie wissen nicht,

Denn sie wissen nicht,

Was sie tun.

Was sie tun.

Was sie tun.

Vater,  
vergib  
ihnen,  
denn sie  
wissen nicht,  
was sie tun.

**Vater,  
vergib ihnen,  
denn sie wis-  
sen nicht,  
was sie tun.**

# Vater



Gnaden des Heiligen Geistes. Er sprach Br. Richard Maria die Verheißung des Geistes Gottes zu, der ihn stärken möge, um seinen diakonischen Dienst treu zu erfüllen. Er bestärkte Br. Richard Maria, insbesondere als Mönchsdiakon, seinem Weihespruch „Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es bewahren“ (Lk 11,28) in seinem eigenen Herzen zu behüten: „Als Mönch und Diakon kannst Du durch das Chorgebet jeden Tag von Gottes Wort leben. Sei und werde ein vom Wort Gottes gestärkter Diakon für immer. Mit dieser Zuversicht auf das Wort Gottes wünsche ich Dir, lieber Br. Richard Maria, dass Du mehr und mehr ein Diakon der Freude im Dienst für die Menschen wirst“, so der Bischof. Einander zu dienen, nicht nur Trauer und Leid zu teilen, sondern auch Freude und Hoffnung.

Nach der Predigt von Bischof Asztrik folgte die Weihehandlung. Br. Richard Maria versprach vor dem Bischof und der versammelten Gemeinde sein ganzes Leben in den Dienst der Verkündigung des Evangeliums zu stellen. In der folgenden Litanei wurden die Heiligen angerufen und um deren Fürsprache für den Kandidaten gebetet. Während der Heiligenlitanei lag Br. Richard Maria ausgestreckt auf dem Boden, um sichtbar zu machen, dass er ganz auf die Gnade Gottes und den Beistand des Heiligen Geistes hofft und auf dessen Hilfe für seinen diakonischen Dienst vertraut. Die Weihe des Diakons vollzog dann der Bischof durch Handauflegung, worauf das Anlegen von Stola und Dalmatik folgte. Anschließend überreichte ihm Bischof Asztrik das Evangeliar und gab dem Neugeweihten den Friedensgruß. Die anschließende Eucharistiefeier, bei der der neue Diakon schon seinen ersten Dienst am Altar verrichtete, endete mit dem Segen des Bischofs. Beim anschließenden Empfang feierte die Klostersgemeinschaft mit dem Diakon und seinen Angehörigen das festliche Ereignis im Vestibül der Abteikirche.

Eine abteigeschichtliche Fußnote: Von alters her besteht zwischen Münsterschwarzach und Pannonhalma eine benediktinische Freundschaft, die weit in die 30er Jahre zurückreicht. Damals unterstützte die Erzabtei Pannonhalma Münsterschwarzach in einer für die klösterliche Gemeinschaft schwierigen Zeit des 3. Reichs. Wenige Jahre später stand Münsterschwarzach, insbesondere zur Zeit des Kommunismus in Ungarn, Pannonhalma treu zur Seite und gewährte ihr die nötigen Hilfestellungen. Ein freundschaftliches Band, das bis heute existiert. Die Erzabtei Pannonhalma (lat.: Territorialis Abbatia Santi Martini in Monte Pannoniae, deutsch: Abtei Martinsberg) ist eine in der ungarischen Gemeinde Pannonhalma gelegene Territorialabtei, die bis heute von Benediktinern besiedelt ist. Die immediate Abtei befindet sich im Range einer Erzabtei und gehört zur Ungarischen Benediktinerkongregation. Seit 1996 gehört die Abtei zum UNESCO-Welterbe.

## Silvester im Kloster - eine Nachlese



Silvesternacht in der Abteikirche von Münsterschwarzach  
© Postulant Andreas Fuhrmann

Auch in diesem Jahr waren wieder viele junge Menschen in die Abtei Münsterschwarzach gekommen, um den Übergang an Silvester vom Jahr 2011 zum Neuen Jahr 2012 ganz bewusst zu erleben und zu feiern. Im Jugendkurs waren es 54 TeilnehmerInnen (zwischen 16 und 30 Jahren) und im Parallelkurs ab 30 Jahren ca. 60 TeilnehmerInnen, die intensiv das vergangene Jahr 2011 reflektiert haben und in das Motto des Kurses „Wertvoll“ eingetaucht sind. In den verschiedenen Kleingruppen – „Stehen wir also endlich einmal auf“, „Wertvoll, kraftvoll, göttlich“, „Ich bin wertvoll – ICH BIN“, „Wertvoll – mein Weg“, „Heute besuche ich mich, hoffentlich bin ich zu Hause“, Du bist mein geliebtes Kind“, „Das Kind in mir“ – konnten die eigenen Lebensthemen erforscht und vertieft werden. Neben diesen Kleingruppen waren die Schweigewanderung nach Dimbach und dann vor allem wieder die schon fast legendäre Silvesternacht (Dauer: 4 Stunden) die absoluten Höhepunkte dieser Tage. Ein kleiner Auszug aus dem Teilnehmer-Feedback:

Väter  
versteht  
ihnen,  
denn die  
Wissen nicht,  
was sie tun.

-Die tausend Kerzen waren total schön und besinnlich.

-Viele emotionalen Momente, in denen ich in der Gegenwart Gottes gebetet habe. Ich war tief berührt.

-Die wohl wichtigste Nacht in meinem Leben. Ich danke dafür, dass ich dabei sein durfte. In dieser Nacht habe ich das Wichtigste gelernt, was ich im Leben bis jetzt gelernt habe. Ich bin glücklich aber auch traurig. Aber der Gottesdienst hat mich sehr bewegt. DANKE!

- Diese „Nacht“ wird in meinem Leben immer in Erinnerung bleiben. Danke für die Nacht! Mein schönstes Silvester.

- Die Band war das I-Tüpfelchen und die Lieder waren sehr anrührend. Danke für die Musik! Danke. Tolle Musik

- Ich hätte nie gedacht, dass Katholiken so abgehen können! Meine Vorurteile wurden abgebaut und ich war absolut positiv überrascht! Man, was war das schön! Danke!

Eigentlich kann das Wesentliche und Wertvolle solcher Tage überhaupt nicht beschrieben werden. Ich kann nur einladen, zum nächsten Kurs über Silvester auch einmal zu kommen – oder wer mag, schon zum Oster- und Pfingstkurs mit den Themen „Steh auf! Es ist Ostern!“ bzw. „Hier bin ich!“

## Osterkurs 2012

### Herzliche Einladung!!!

Motto:	<b>Steh auf – es ist Ostern!</b>
Termin:	04.04.12, 18:00 Uhr - 08.04.12, ca. 14.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach
Leitung:	Team junger Mönche und Mitarbeiter/-innen
Zielgruppe:	Jugendliche und Junge Erwachsene von 16-30 Jahren

**Wichtiger Hinweis:** Für über 30-jährige gibt es das Angebot „Erwachsen auf Kurs“. Dort ist jedoch aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl eine frühzeitige und verbindliche **Anmeldung** notwendig: Erwachsen auf Kurs (30-45 Jahre)

VATER

VERGIB

MIR

DENN SIE

WISSEN NICHT WISSEN NICHT

WISSEN NICHT WISSEN NICHT

WAS

SIE

TUN